

Bei- fang

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 21. Januar.

I n l a n d.

Berlin den 17. Januar. Se. Majestät der Königin haben dem im hiesigen Königl. Schlosse angestellten Schlossknecht Habisch, das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Regierungs-Chef-Präsident von Wisman ist nach Frankfurt a. d. N., und der Königlich Niederländische Oberst-Lieutenant und außerordentliche Gesandte am Kaiserlich Russischen Hofe, von Posen, nach St. Petersburg abgegangen.

Breslau den 12. Januar. Den gestrigen Tag, an welchem Se. Exc. der wirkliche Geheime Staats-Minister Freiherr von Schuckmann in Berlin, sein 50jähriges Dienst-Jubiläum beging, feierte die hiesige Universität, welche im Jahre 1811, unter Sr. Excellenz Ministerio, neu organisirt und zu ihrem jetzigen blühenden Zustande emporgehoben wurde, dadurch, daß sie einen Fond stiftete, dessen Zinsen jährlich am genannten Tage, unter dem Namen des von Schuckmannschen Stipendiums, einem der vorzüglichsten und der Unterstützung bedürftenden Studirenden der hiesigen Universität ausgezahlt werden sollen.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Vom Main den 11. Januar. Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar haben den Prinzen Wilhelm von Preußen Königl. Hoh. (zweiten Sohn Sr. Maj. des Königs) unter die Zahl der Ritter erster Klasse hohschifres Hausordens vom weißen Falken aufgenommen.

R u s s l a n d.

Das Journal d'Odessa vom 31. Dec. enthält folgende offizielle Bekanntmachung: „Nachricht an den Handelsstand. Der Handelsstand wird benachrichtigt, daß der Hr. Admiral Greig, Befehlshaber unserer Flotte im schwarzen Meere, den Befehl erhalten hat, den Vozphorus in Blokadestand zu erklären, und aus dieser Meerenge nur diejenigen Schiffe auslaufen, oder in selbe einlaufen zu lassen, welche sich nach einem der Russischen Häfen des schwarzen Meeres begeben, oder die, aus einem dieser Häfen expedirt, und folglich weder mit Getreide noch mit Kriegs-Kontrebande beladen, durch diese Meerenge fahren wollen. — Die unter dem Namen Kriegs-Kontrebande bezeichneten Artikel sind folgende: Waffen, Kugeln, Pulver, Salpeter, Schwefel, Bändeliere, Patronaschen, Sättel und

Zahme. — Wir werden unverzüglich die Anordnungen im Detail bekannt machen, welche die Behörde zur strengen Handhabung der Blockade ergreifen zu müssen glauben wird.“

Das obgedachte Blatt des Journal d'Odessa enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Warna, ohne Datum: „Der Contre-Admiral Humani ist mit zwei Kanonen und 100 gefangenen Türken, die er auf der kleinen Insel (St. Johann) Sizeboli gegenüber gemacht hat, hierher zurückgekehrt. Die Ankunft unserer Schiffe vor Burgas hat bei den Türken lebhafteste Besorgnisse erregt. Der Westir hat sich in Person dahin begeben. Wir haben den 6. (18) December (den Namenstag des Kaisers) mit großem Pomp gefeiert, und an diesem Tage die Festung, die wir ausgebeßert hatten, eingeseget. Die Türken sind in Bewunderung über unsere Arbeiten, und gestehen, daß Warna jetzt viel besser befestiget ist, als zur Zeit, wo es in ihrem Besitze war. Und in der That haben wir trotz der kurzen Zeit viel gethan, denn nicht bloß die während der Belagerung zusammengehoffenen Mauern sind wieder ganz ausgebeßert worden, sondern wir haben viele ganz neue ausgeführt. Basardschik, Prapadi, Ghebedsche und Dewno sind gleichfalls wohl befestiget, und Ebunten eine Belagerung aushalten. — Gestern sind zwei Griechische Vezirte, aus Schumla kommend, bei unsern Vorposten erschienen; sie waren bei Hattı-Pascha, welcher heute Seraskier in Schumla, an Hussein-Paschas Stelle ist, den man zum Kommando der Truppen nach Aidos geschickt hat. Nach ihrer Aussage und der Aussage einer großen Zahl von Bulgaren, die zu uns übergeben, leiden die Türken an Allem Mangel, und die Sterblichkeit bei ihrer Armee ist groß.“

Osmanisches Reich.

(Aus der Allgemeinen Zeitung.)

Konstantinopel den 11. December. Seit der Sperre der Dardanellen verdoppelt die Polizei ihre Aufmerksamkeit für die Ruhe der Hauptstadt, indem sie den Wäckern eigne Aufseher gegeben hat, und eifrig Sorge trägt, daß in der Getreidezufuhr von den Asiatischen Ufern des Meeres von Marmora und des Bosphorus keine Störung eintrete. Bis jetzt ist es ihr auch gelungen, den niedrigen Preis des Brodes zu erhalten; der Mais aber, ein häufiges Nahrungsmittel der ärmern Volksklasse, soll eine Preisverhöhung erfahren, und es steht zu befürchten, daß die Bemühungen der Behörden, jedes Steigen der Lebensmittel zu verhüten, bei den ganz-

lich unwegsamen Straßen fruchtlos bleiben werden. Der letzte Getreidetransport aus Alexandria kam daher der Hauptstadt sehr zu Statten, und der Mangel wird erst fühlbar werden, wenn dieser Vorrath aufgezehrt ist. Von den politischen Verhältnissen, wie von den Begebenheiten auf dem Kriegsschauplatz wird seit einiger Zeit im Publikum nichts bekannt, und man muß sich mit Gerüchten begnügen. So erzählt man sich, daß Herr Stratford-Canning bereits den Befehl erhalten habe, nach Konstantinopel zurück zu kehren, selbst wenn die Pforte die Vermittelung der Mächte ausschlägt, und daß er schon auf seinem Posten eingetroffen seyn würde, wenn das Englische Ministerium nicht wünschte, den Französischen Botschafter Grafen Gilleminot zugleich mit ihm in Konstantinopel zu sehen. Hierüber soll noch mit der Pforte unterhandelt werden, um dem Französischen Kabinette Gelegenheit zu geben, dem Wunsche des Englischen zu willfahren. Die Ankunft des Nordamerikanischen Konsuls zu Smyrna, Hrn. Dffley, der mit der Pforte den oft besprochenen Handelsvertrag abschließen soll, wird von den Politikern in Pera als Beweis angeführt, daß das Englische Interesse es durchaus erfordere, einen Repräsentanten hier zu haben, und daß Hr. Stratford-Canning eilen müsse, den Einfluß und die Handelsrechte seiner Nation bei der Pforte aufrecht zu erhalten. Die über die Armee umlaufenden Gerüchte sprechen von Gefechten, welche zwischen Warna und Paramadi statt gefunden, allein kein entscheidendes Resultat gegeben hätten. Auch sollen im Lager mehrere Beamte abgesetzt worden seyn, durch deren Nachlässigkeit die Absicht des Großwesiers, Warna schnell wieder zu nehmen, vereitelt worden sei. Die Entsetzung Hadi-Effendi's, der die Stelle eines Kiaja-Bey und Reis-Effendi bei der Armee am Balkan versah, macht besonders großes Aufsehen. Er war als einer der anhänglichsten Diener des Sultans bekannt, und genoß dessen Vertrauen in einem so hohen Grade, daß er eigentlich bei der Armee angestellt war, um das Betragen des vorigen Großwesiers zu kontrolliren. Das Ansehen des Großwesiers muß durch diese Veränderung sehr gewinnen. Saib-Effendi, ehemaliger Ober-Mauthdirektor, ist zum Kiaja-Bey ernannt, und bereits zur Armee abgegangen. Die Hauptmasse der Türkischen Armee steht noch bei Aidos, so wie das Lager Hussein Pascha's bei Schumla. Der Großwesier soll in der letzten Zeit häufige Zusammenkünfte mit dem letztgenannten erfahrenen Krieger gehabt haben, um für den nächsten Feldzug

Verabredungen zu treffen. Aus Asien laufen die eingegangenen Nachrichten nicht günstig; es scheint, daß die Russen die eroberten Provinzen völig organisiren, und sich darin auf immer festzusetzen gedenken. — Im Arsenal wird thätig gearbeitet; die der Ausbesserung bedürftenden Schiffe sind fast alle hergestellt, und drei neue Linienschiffe werden nächstens in See gehen. Eines von 100 Kanonen lief am 20sten November in Gegenwart des Großherrn vom Stapel; es soll für die Dardanellen bestimmt seyn. — Nach Briefen aus Smyrna treiben die Griechischen Korsaren wieder ihr Unwesen; sie sollen vor dem dortigen Hofen mehrere mit Taback und Baumwolle beladene Schiffe aufgebracht haben, und der Oestreichische Vice-Admiral Dandolo nach Aegina gesegelt seyn, um die seiner Nation genommenen Schiffe bei der Griechischen Regierung zu reklamiren.

Seit den Ereignissen von Silistria und Schumla verdoppelt die Regierung ihre kriegerischen Anstalten, und ihre Hauptbemühung geht dahin, das Ottomannische Volk auch während des Winters im kriegerischen Feuerifer zu erhalten. Diese Absicht, die eine neue Erscheinung in der Türkischen Geschichte bildet, weil sie den Moslems als Pflicht auflegt, selbst nach günstig gestalteten Ereignissen, und während des Winters, unter den Waffen und im Felde zu bleiben, wurde durch einen am 29. November in der Uja Sophia und in allen Moscheen verlesenen Ferman des Sultans auf eine feierliche Weise als heiliges Gesetz verkündet. Es heißt in diesem Ferman, (dessen Inhalt im Ganzen von nichts als von Gefahren spricht, und die Moslems auf das Schlimmste vorzubereiten sucht), daß sich die Rechtgläubigen aller geistigen Getränke enthalten, und sich jeden Augenblick bereit halten müßten, den Feind selbst vor den Thoren der Hauptstadt zu bekämpfen. Er stellt ihnen das Beispiel anderer Nationen vor, die unter weit ungünstigern Verhältnissen mit Erfolg ihre Feinde bekämpft hätten u. s. w. Schließlich wird das ganze Ottomannische Volk vom 17ten bis 60sten Jahre zu den Waffen gerufen, um auf den ersten Befehl des Sultans ins Feld zu rücken. Dieser Ferman macht großes Aufsehen, und da er in einem Augenblicke verkündet wurde, wo die Russen bei Varna sich auf die Defensiv beschränkten, und von Silistria abzogen, so ist natürlich, daß die Partei der Unzufriedenen die jetzige Lage der Dinge mit minder günstigem Auge betrachtet, und dem Ferman eine andere Deutung, als die na-

türliche einer Vorsichtsmaaßregel, unterlegt. — Aus dem Hauptlager bei Schumla traf ein Karfar mit Hussein Pascha's Bericht über die Ereignisse bei Silistria ein, allein die Pforte machte nichts Offizielles bekannt; man bemerkte bloß, daß zwei Divansversammlungen gehalten wurden. — Seit letzter Post sind wieder einige Abtheilungen Russischer Gefangenen hier eingebracht worden. — Aus Salonichi meldet der Pascha, daß die Franzosen gegen Athen und Theben vorrückten, allein der Ungrund davon zeigte sich bald. Aus Smyrna melden alle Berichte, daß seit der Blockade-Erklärung der Dardanellen das Korsaren-Unwesen durch Capodistrias Patente gleichsam privilegiert auf eine allen Handel tödtende Weise wieder aufgelebt sei, daß man aber hoffe, die allirten Admirale würden sich ins Mittel legen. Der Glaube erhält sich bei den Türken, daß eben diese Blockade durch die Zügellosigkeit der Griechischen Korsaren eine Sinnesänderung bei den Allirten hervorbringen und früher oder später die Allianz auflösen werde, da die Kapereien nur zum Verderben der Fränkischen nicht der Türkischen Unterthanen gereichen; bekanntlich ist die Flagge der Ottomannischen Pforte im Archipel ganz verschwunden. — In Hinsicht der Theuerung der Lebensmittel sind wir ziemlich beruhigt; es laufen täglich mehrere kleine Schiffe mit Getreideladungen aus Gallipoli und den kleinen Küstenhäfen der Asiatischen Seite des Meeres von Marmora ein. Deshalb ist auch das Brod bedeutend gröber geworden und das Volk beruhigt. Man hofft auch, daß der Spekulationsgeist Auswege zu Umgehung der Blockade finden werde.

Der Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kourier bringt unter der Ueberschrift Widdin, 28. Decbr. Folgendes: „Die Nachricht von dem Treffen bei Varna, hat sich nicht bestätigt. Die Griechen in der Wallachei streuen dergleichen Gerüchte aus, um das Volk zu täuschen. Auch ist zu berichtigen, daß der Vicepräsident, welchem in Abwesenheit des Grafen Pahlen die Verwaltung der Fürstenthümer übertragen wurde, der Kaiserl. General-Major, Ritter v. Gotoskoy, ist. Mit Anfang des Jahres beginnt in der Wallachei eine allgemeine Werbung. (?) In der Gegend von Bucharest scheinen alle Feldfrüchte rein aufgezehrt zu seyn, und das einzige Nahrungsmittel für Soldaten und Pferde besteht gegenwärtig nur in Buchweizen. Graf Stroganoff ist, wie man bestimmt versichert, mit seiner geheimen Kanzlei nicht nach Tassy, sondern nach St. Petersburg ab-

gereift. In Bucharest ist nunmehr die Pest auch unter den Russischen Fuhrleuten ausgebrochen, und in dem Stadtviertel, in welchem sich diese aufhalten, sind bereits mehrere Menschen, mit Pestbeulen behaftet, gestorben. Die Regierung hat daher angeordnet, jene angesteckten Häuser bis auf den Grund niederzubrennen, welcher Befehl am 20. d., wie ein Augenzeuge versichert, vollzogen wurde."

G r i e c h e n l a n d.

Napoli di Romania den 12. Nov. (Aus dem Cour. de Smyrne.) Kutay Pascha, der in Livadien kommandirt, entwickelt seine gewöhnliche Thätigkeit, und hat alle von ihm besetzten Stellungen in einen Ehrfurcht gebietenden Vertheidigungsstand gesetzt. Den Griechischen Bewohnern Rumeliens hat er erklärt, daß wenn sie der Pforte treu blieben, sie auf den vollkommensten Schutz und die größte Sicherheit rechnen könnten, daß wenn sie aber gemeinschaftliche Sache mit den Griechen von Morea machten, sie unverzüglich die Wirkungen seiner Rache empfinden würden.

Lord Cochrane befindet sich seit dem 28. v. M. hier; er ist mit Briefen von dem Präsidenten an den Oberst Heidegger versehen, am Bord des neuen Dampfschiffes angekommen. Man hat Anfangs gemeint, er werde mit einer Abtheilung Taktikos zu einer geheimen Expedition, womit man ihn beauftragt glaubte, sich wieder einschiffen; indessen da er alle Anstalten zu einem längern Aufenthalte am hiesigen Orte trifft, so dürfte dieses Gerücht grundlos seyn. Er wird nun wohl mit der aus dem Obersten Heidegger, dem Dr. Bailly und dem Dr. Goffe bestehenden philhellenischen Kommission seine Rechnungen abschließen, um einige tausend Talaris zu erhalten, die er ausgelegt zu haben behauptet.

Es heißt, der Präsident beabsichtige, alle außerordentlichen Kommissarien binnen Kurzem zu entlassen, mit Ausnahme von Hrn. Nikolas Calergi und zwei oder drei Andern, die ihm Anhänglichkeit bewiesen und ihm gute Dienste geleistet, das heißt, ihm regelmäßig Bericht über die Meinung eines jeden Individuums abgestattet haben; denn die Regierung hält große Stücke darauf, zu erfahren, was man denkt, und hat in ihrem Dienst eine zahlreiche und sehr thätige Polizei, durch die sie von allem, was gesprochen wird, genaue Kunde erhält. — Zu diesem ersten Schritte zur Civilisation der alten Staaten Europas muß man noch die nach den Vorschrif-

ten der Etiquette eingerichteten Diners rechnen, welche sich die hiesigen Civil- und Militärschefs einander geben. Der Oberst Pisa, der Oberst der Artillerie, der Direktor der Schulen wetteifern in der Kunst, diese mächtige Triebfeder der gesellschaftlichen Organisation in Bewegung zu setzen, und der Oberst Heidegger hat mit einer Fête und einem Balle, wo er den ganzen Luxus, zu dem das Land nur die Mittel darbietet, gezeigt hat, das Beispiel gegeben. So sind wir auf dem Wege zu einer sichtbaren Verbesserung der Sitten Griechenlands! ^{1000.}

Der Graf Augustin Capodistrias hat sich von hier nach Ostgriechenland begeben, um die Armee von Megara zu inspiciren. Er hat den Soldaten zweimonatlichen Sold versprochen und ihnen Befehl ertheilt, sich zum Aufbruche bereit zu halten. Seitdem hat sich die Armee in verschiedene Corps getheilt, von denen das eine sich nach dem Golf von Prevesa in Bewegung gesetzt hat, das andere die Thermopyläen besetzen wird, um den Durchgang des Feindes mit Verstärkungen und Lebensmitteln zu verhindern, und das dritte setzt sich in der Umgegend von Korinth festsetzen wird, um sich den Versuchen Omer Paschas gegen diesen Punkt zu widersetzen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 10. Januar. Am 6. d. Vormittags hatte der Graf Reinhard, Gesandter am Bundes-Tage, eine Privat-Audienz beim Könige. Um 6 Uhr war bei Sr. Majestät Familientafel von 17 Couverts, wo nach altem Brauche der Dreikönigs-Kuchen theilt wurde. Die Bohne wurde der funfzehnjährigen Mademoiselle de Valois, zweiten Tochter des Herzogs von Orleans, zu Theil, welche den Monarchen selbst zum Könige wählte.

Am 7. d. gegen 10 Uhr verfügte der König sich, in Begleitung des Dauphins, der Dauphine und der Herzogin von Berry, nach der St. Genevieve-Kirche, an deren Eingange Sr. Maj. von dem Erzbischofe von Paris an der Spitze der Geistlichkeit empfangen und in Prozeßion unter einem Baldachin nach dem Chore geführt wurden. Der Abbe von Rauzan, Superior der Missionarien, hielt eine stille Messe, und der Erzbischof theilte das heilige Abendmahl aus. Nach der Rückkehr von der Kirche hielt der König einen Ministerrath, bei welchem der Graf von la Ferronnays, seiner schwächlichen Gesundheit wegen, fehlte.

Vorgestern arbeitete der König hintereinander mit

dem Minister des öffentlichen Unterrichts, dem Grossiegelbewahrer und dem Handelsminister.

Mittels zweier Verordnungen vom 7. d. M. haben Se. Maj. der Diocese Digne eine geistliche Schule bewilligt, und die Gemeinde bestimmt, worin sie bestehen soll, auch die von dem Bischofe von Digne getroffene Wahl des Superiors jener Schule bestätigt.

Es heisst, dass bei der neuen Organisation des Heeres das Gehalt der inactiven General-Lieutenants von 14,000 auf 10,000 Fr. und das der inactiven General-Majors von 8000 auf 6000 Fr. herabgesetzt werden würde, wogegen diese Gehälter lebenslänglich seyn sollten und kein General jemals sollte pensionirt werden können. Man spricht auch davon, dass die Besoldungen mehrerer der höhern Hof-Ämter bedeutend ermässigt, und bei einigen dieser Lehrern das Gehalt ganz eingezogen werden würde.

Die Marschallin Brune ist auf ihrem Schlosse zu Saint-Just am 1. d. M. gestorben. Schon lange war die Marschallin mit dem Gedanken umgegangen, ihrem Gemahle, dessen sterbliche Hülle sie gleich nach seinem gewaltsamen Tode heimlich nach ihrem Schlosse hatte bringen lassen, die Ehre des Begräbnisses zu Theil werden zu lassen. Nur ihre Krankheit hatte sie daran verhindert. Jetzt sind beide Körper gleichzeitig auf dem Kirchhofe von Saint-Just zur Erde bestattet worden. An der Gruft hielt der Hauptmann Legros, ein Verwandter des Marschalls, eine treffliche Leichenrede. Nach Beendigung der Feierlichkeit wurde unter die Hilfsbedürftigsten des Ortes und der Umgegend eine Summe von 3000 Fr. vertheilt. Die Armen verlieren in der Marschallin eine große Wohlthäterin.

Ein am 1. d. M. von der Station von Algier in Toulon angekommenes Schiff hat die Nachricht überbracht, dass der Dey von Algier einen Oszifiziere nach Tunis geschickt habe, um daselbst mit dem Französischen Consul wegen des Friedens zu unterhandeln. Dieser hatte deshalb sofort an seine Regierung berichtet, und um die, zur Anknüpfung von Unterhandlungen benötigten Vollmachten und Instruktionen gebeten.

Briefe aus Nabarin vom 19. v. M. melden die Ankunft des Herrn von Ligniville, Adjutanten des Kriegsministers, im Hauptquartier der Expeditions-Armee. In Gemässheit der von ihm überbrachten Befehle sind Anstalten getroffen worden, um die bei der Armee befindlichen Kranken und diejenigen,

deren Dienstzeit abgelaufen ist, nach Frankreich zu schaffen. Auch zwei Korps, das 35ste und 46ste Regiment, sollen dahin zurückkehren, und der General Higonet wird sie als Befehlshaber begleiten.

Man versichert, Hr. Cochelet, vormaliger Franz. Consul in Russland, sei zum Consul in Mexiko ernannt worden, und werde unverzüglich dahin abgehen.

Die von der Regierung zur Auslösung der Griechischen Sklaven nach Egypten gesandten H. H. von St. Léger und Gros haben sich nunmehr ihres Auftrags entledigt und 5 bis 600 Sklaven theils in Alexandrien, theils in Cairo aus ihrer Sklaverei erlöst. Auf die in einem Briefe eines jener Kommissaire enthaltene Aeusserung, dass unter ihnen gegen 50 Waisen von 4, 5 und 6 Jahren, deren Aeltern ungelommen, sich befanden, und dass es wünschenswerth wäre, dass sie in Frankreich auferzogen würden, hat der König, der diese Aeusserung erfahren, sogleich die nöthigen Befehle ertheilen lassen, diese Kinder nach Frankreich zu schaffen.

Ein Verein von Publicisten en gros und en détails, heisst es in der Quotidienne, hat sich zu dem Zwecke gebildet, um für die gesetzgebenden Kammern völlig fertige Reden über die wichtigsten, die Regierung betreffenden Fragen drucken und unter den Mitgliedern der Kammern vertheilen zu lassen. Hieraus folgt, dass das politische Geschäft sich von Tage zu Tage vereinfacht. Wird ein Kind geboren, so wird ihm schon innerhalb vierzehn Tagen das Lesen beigebracht; vier und zwanzig Stunden reichen hin, um es schreiben zu lehren; der Constitutionnel lehrt ihm die Politik, ohne dass die geringste Anstrengung dazu erforderlich ist; gegen 1½ Fr. die Stunde wird es vom Journal des Débats mit der Literatur bekannt gemacht; ist es vierzig Jahre alt, so lässt es Hr. Marchair, sofern es nur der Sohn eines Convents-Mitgliedes oder eines Königsbruders ist, zum Deputirten erwählen, ohne dass es aus dem Hause zu gehen brauchte, und endlich, um sich des höchsten Glückes erfreuen zu können, wird es jetzt durch das oben bezeichnete Mittel in den Stand gesetzt, über den Krieg so gut reden zu können, wie Hr. Benj. Constant, über die Marine so gut, wie Hr. Algier, und über die Literatur so gut, wie Hr. Biennet.

Der Constitutionnel enthält einen Aufsatz über die Lage Spaniens, seitdem die Französischen Truppen es verlassen haben. Wir heben Folgendes davon heraus: Der Feldzug nach Spanien hat Frankreich

400 Mill. Fr. gekostet; dieses Opfer, zu welchem wir durch das beklagenswerthe Ministerium gezwungen wurden, um die aufkeimende Freiheit in jenem Lande zu ersticken, könnten wir vergessen. Können wir aber jemals vergessen, welche Beleidigung einem erhabenen Prinzen dadurch widerfuhr, daß die Capitulationen, die er mit den Waffen in der Hand abgeschlossen hatte, gebrochen wurden? Können wir vergessen, daß man einen Spott aus allen den Verträgen machte, die unsere Generale zu Barcelona mit Mina, zu Carthagena und Alicante mit Torrijos und Sancho abgeschlossen hatten? Nach solchen Opfern von unserer Seite, haben wir irgend einen politischen oder Handelsvortheil von dieser Unternehmung gehabt? Was den Handel anlangt, so bietet Spanien gar keine Quellen dar; denn der Thätigkeit, die unter der Regierung der Cortes in diesem Lande erregt worden war, ist eine vollständige ökonomische Apathie gefolgt. Was die Politik betrifft, so hat unser Ministerium, welches sich zu ohnmächtig fand, um die abgeschlossenen Traktate in Erfüllung zu bringen, sich eben so ohnmächtig gezeigt, seine Forderungen an Geld geltend zu machen. Ja, die Spanische Regierung treibt den Undank oder die Ironie so weit, daß sie vor unsern Augen vorzugsweise ihre Englischen Gläubiger befriedigt, und zwar aus dem Beutel der Franzosen. — Im Verfolg dieses Aufsatzes sucht der Constitutionel zu erweisen, daß Spanien nicht in seinem jetzigen Zustande verharren könne, sondern daß die Keime der Freiheit hervorzubrechen müssen, da sie nicht mehr die Gewalt der Französischen Truppen, die ein Velleitistisches Ministerium befehligte, zu scheuen hätten. Die Unruhen in Barcelona seien das Vorspiel dessen, was man zu erwarten habe.

Ein außerordentlicher Eilbote hat die Nachricht gebracht, daß der König von Spanien am 24. v. M. seinen Minister des Auswärtigen zur Unterzeichnung des Vertrages ermächtigt hat, welcher Frankreich ein Kapital von 80 Mill. Fr. in 3procentigen unveräußerlichen Renten zusichert. Die Spanische Regierung wird jährlich 4 Mill. zahlen, worunter 1½ Million zur Tilgung dieser Schuld.

Die Wittve des Marschalls Massena, Fürstin von Eplingen, ist dieser Tage, 63 Jahr alt, am Schlag gestorben. Sie hinterläßt einen Sohn und eine an den General Neille verheirathete Tochter.

In Paris leben 15,000 Familien vom Theater. Nämlich: 2294 Schauspieler, Sänger und Tänzer, 100 Direktoren und Regisseure, Orchesterchefs, Dr-

chestermitglieder, Coufleurs und andere Theaterbediente.

Aus dem Havre vom 5. d. schreibt man: Seit gestern wüthet hier ein fürchterlicher Sturm. Die Heftigkeit des Nordostwindes läßt besorgen, daß wir große Unglücksfälle zu beklagen haben werden.

Dieser Tage brach in der Wohnung des Vanquiers Seguin Feuer aus und richtete furchtbare Verheerungen an. Hr. Seguin hat, wie man sagt, mehrmals vergebens gesucht, für 1,500,000 Fr. Bankscheine zu retten; sie verbrannten so zu sagen in seinen Händen; man hat ihn mit Gewalt aus seinem Cabinet gerissen. Das Haus ist gänzlich niedergebrannt.

Der König hat auf Antrag des Hrn. v. Martignac Hrn. Lebrun von der Französischen Akademie die ihm durch Hrn. v. Corbière entzogene Pension wieder zuerkannt.

In der Zeitung von St. Thomas vom 15. Okt. ist eine gegen die Seeräuberei erlassene Verordnung des Königs von Dänemark enthalten, deren erster Artikel folgendermaßen lautet: „Jedes Individuum, das überführt wird, Theilhaber eines Piraterie-Vereins zu seyn, auf einem der Fahrzeuge dieses Vereins gedient, ihm irgend eine Pirise bezeichnet, oder zur Ausführung irgend eines Unternehmens der Art beigetragen zu haben, wird gehängt. Der Kapitain eines Korfaren oder der Chef des Vereins und diejenigen, welche an irgend einem Morde oder an irgend einer an Personen verübten Gewaltthätigkeit Theil genommen haben, werden noch strenger bestraft, das heißt, sie werden mit einer eisernen Kette am Ufer des Meeres aufgeknüpft, und ihre Leichname bleiben am Galgen hängen, bis Wind und Wetter sie zerstören.“

Die Englische Regierung hat sich, aufgemuntert durch den glücklichen Erfolg der Reise des Herrn Caille, veranlaßt gefunden, aufs Neue einen Reisenden in das Innere von Afrika, namentlich nach Tombuktu zu senden. Ein Kapitain West hat sich dazu erboten. Er wird sich zunächst nach Konstantinopel begeben, und um Fermäne an die muslimänischen Könige und übrigen Oberhäupter nachsuchen, da man glaubt, daß er auf diese Weise mit mindern Schwierigkeiten auf seiner Reise nach Tombuktu zu kämpfen haben wird.

S p a n i e n.

Madrid den 29. Decbr. Aus Gibraltar erhalten wir folgende Nachrichten: „Seit dem 19. Nov. zählt man im Civil-Lager schon keine Kranken mehr.

Es besteht dasselbe aus 820 Zelten, welche der Englischen Regierung gehören, und aus 140 hölzernen Baracken, welche Privat-Eigenthum sind; in beiden befinden sich 7241 Personen, ohne die im Militair-Lager und in den Baracken und Häusern am Landthore befindlichen Bewohner zu rechnen. Die Zelte sind numerirt und bilden Straßen, welche nach dem Alphabet bezeichnet sind. Es werden täglich 2500 Rationen (aus Suppe, einem halben Pfunde Fleisch und einem Pfunde Brot bestehend, und zum Frühstück Kaffee und Zucker) ausgetheilt. Die Herren Robert Keating und Giacomo Galleano, Mitglieder der Wohlthätigkeits-Commission, besorgen die Vertheilung jener Rationen im Civil-Lager. Außer dieser Civil-Commission ist noch ein Militair-Commandant (Hr. Arley), drei Polizei-Inspektoren, zwölf Polizei-Diener, zwei Boten und zwölf Straßengelehrte angestellt. Das provisorische Hospital steht unter der Leitung des Dr. Mateo, eines Spaniers, welchem die nöthige Anzahl Krankwärter, ebenfalls Spanier, zugegeben worden sind. Die unbemittelten Kranken haben diesem Arzt unendlich viel zu danken gehabt. Die übrigen Aerzte, sowohl Engländer als Fremde, welche mit festem Gehalte angestellt waren, sind, seit sich die Umstände verändert haben, verabschiedet worden. Die Regierung hat die von denselben geleisteten Dienste anzuerkennen gewußt, sie belohnt und öffentlich gelobt. Die Bewohner von Gibraltar sind den Spanischen Aerzten, welche, um der furchtbaren Geißel des gelben Fiebers Einhalt zu thun, sogar ihre eigene Existenz aufgeopfert haben, großen Dank schuldig. Einer derselben ist nebst seiner Frau ein Opfer des gelben Fiebers geworden, und man hofft, daß die Englische Regierung etwas für die zurückgebliebenen vier Waisen thun werde.“

Eine in Gibraltar ansässige Familie, welche ausgewandert war, ist bereits, jedoch zu früh, wieder dahin zurückgekehrt. Das Haupt derselben ist bereits am Fieber gestorben, und fürchtet man, daß die übrigen Mitglieder ebenfalls der Ansteckung nicht entgehen würden.

Die Quotidienne schreibt aus Madrid vom 29. December: „Die Französische Regierung benimmt sich sonderbar gegen die unsrige; sie verlangt von dem Könige die Einschreibung von 80 Millionen 3procentiger Renten in das große Buch der Spanischen Staatsschuld, und droht, im Weigerungsfall ihren Gesandten zurückzurufen. Frankreich hat diese Summe für den Aufenthalt seiner Truppen in Spa-

nien zu fordern, aber wir haben gerechte Gegenforderungen zu machen, wie z. B. die Entschädigung für das Schiff *Beloz-Mariana*, welches mit einer bedeutenden Gelbfendung in diesem Frieden von Französischen Kriegsschiffen weggenommen worden ist. — Die königl. Familie ist am 26. d. Mts. bei starkem Schnee nach dem Pardo zurückgekehrt. Am Tage vor dem Dreißnigsfeste wird der König hieher zurückkehren, um der an diesem Feste üblichen Ceremonie in der Hofkapelle beizuwohnen und die Hofpersonen zum Handkuffe zuzulassen. Seine Maj. hat 8 neue Kammerherren ernannt, und auf den Vorschlag des Finanzministers Vellestros mehrere Beamten dieses Ministeriums für gereinigt erklärt. — Es soll nächstens ein Memoire über die Operation der Tilgungs-Kasse und den Zustand derselben erscheinen.“

P o r t u g a l.

Lissabon den 20. Decbr. (Schreiben eines Fremden.) So wäre ich also endlich in der Hauptstadt Portugals angekommen, wo, nach dem was ich in einigen Londoner und Pariser Blättern gelesen hatte, ich alles in der größten Verwirrung zu finden erwartete. Kann man das Publikum so täuschen, sagte ich zu mir selbst, als ich sah, daß in diesem schönen Lande die vollkommenste Ruhe herrschte, und daß der König, den man als einen Tyrannen schildert, vom ganzen Volke angebetet wird. Die 2 oder 3000 in England befindlichen Flüchtlinge könnten nach Portugal zurückkehren, ohne daß man ihnen ein einziges Wort sagen würde. Bloß einige 30 Hauptträdelsführer möchte man ins Gefängniß werfen, ohne sie jedoch, nach meiner Ueberszeugung, einer schweren Strafe zu unterwerfen; denn man fürchtet sie sehr wenig. Der Beweis davon ist, daß Niemand wegen politischer Verbrechen hingerichtet wird, und daß die Studenten von Coimbra bloß wegen des von ihnen begangenen Muechel-mordes und Raubes hingerichtet wurden, wie in jedem andern Lande geschehen seyn würde. Ich habe mich nach dem Zustande der Gefängnisse genau erkundigt. Freilich sind darin noch einige Individuen zu finden, aber nur in sehr geringer Zahl, und es ist sehr leicht denkbar, daß nach zwei Monaten nicht ein Einziger mehr wegen politischen Vergehen in Haft seyn wird. Zu den von gewissen Blättern verbreiteten Märchen gehört auch das, daß der berühmte Guerillachef Serpa Pinto unter den Mauern von Oporto sich habe blicken lassen. Ich zog gleich nach meiner Ankunft nähere Erkundigungen

hierüber ein, und erfuhr nun zu meiner großen Verwunderung, daß dieses vormalige Mitglied der Cortes sich gar nicht mehr in Portugal befinde. Man glaubt, er habe sich nach England begeben. Dporto, welches, wie das Journal des Débats behauptet, diesem furchtbaren Guerillachef die Thore soll geschlossen haben, hat dies schon aus der einfachen Ursache nicht thun können, weil es eben so wenig wie Lissabon Thore oder Schlagbäume hat. Sie kennen die nähern Umstände, womit der Unglücksfall, der Don Miguel kürzlich getroffen, begleitet war. Aber erkennen Sie wohl in diesem Fürsten, der ohne Eskorte und mit vollem Vertrauen unter die Landleute fuhr, den wilden Tyrannen, den zweiten Tiberius wieder, den das Journal des Débats als das Schrecken der Portugiesen schildert? Die neue, durch Don Pedro hervorgeführte Ordnung der Dinge zählte im ganzen Kbnigreiche keine 6000 Anhänger. Die Ereignisse von Dporto geben davon den Beweis. Dort waren alle konstitutionelle vereinigt; man hatte ihnen Zeit gelassen, alle ihre Streitkräfte zu sammeln; sie waren so wenig furchtbar, daß sie die Blicke der Kbnigl. Truppen nicht ertragen konnten, sie entflohen und mit ihnen schwand die Revolution wie der Nebel vor der Sonne.

Ein anderes Privatschreiben aus Lissabon vom 22. December in der Times enthält Nachstehendes: Seit dem 19. hat ein Haufen Kbnigl. Freiwilliger die Stadt in die größte Unruhe versetzt; diese Menschen durchziehen alle Straßen, beleidigen die Vorübergehenden, schimpfen, schlagen, stechen und verhaften jeden, der ihnen nicht gefällt, und vorzüglich Engländer, oder die sie für Engländer halten. Andererseits sah man hier noch nie eine solche drohende Stimmung in allen Klassen, das Militär mit eingeschlossen, gegen die bestehende Regierung. Man sprach vor einigen Tagen vom Besitznehmen des Schlosses St. George, unserer Citadelle, von Befreiung aller Gefangenen, vom Marschiren auf Queluz; man wollte sich Don Miguels bemächtigen, seine unglückliche Schwester, unsere frühere Regentin, befreien, und sie ad interim, im Namen der jungen Kbnigin Maria II., an die Spitze der Regierung stellen. Schon hatte sich Sonnabend früh eine Menge bewaffneter Bürger nicht nur um das Schloß St. George, sondern auch an verschiedenen andern Orten versammelt, als man zuletzt ausfand, daß gar kein bestimmter Plan statt gefunden hatte, und die ganze Verwirrung nur eine Folge der allgemeinen aufs Höchste gesteigerten Un-

zufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen war. Jetzt aber behauptet man als zuverlässig, daß noch heute Abend ein Aufstand statt haben soll. Porto und andere Hauptpunkte in den Provinzen warten nur auf ein Zeichen von Lissabon aus. Ich bedaure daher, daß die Post nach England heute so früh abgeht.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 9. Januar. Die junge Kbnigin von Portugal kam vorgestern von Saleham hierher, um der Herzogin von Kent ihren Gegenbesuch abzustatten; Ihre Majestät stiegen in der Behausung des Marquis von Palmella ab, wo Sie bereits vom Brasilianischen Minister Vicomte Itabayana und dem Marquis de Rezende erwartet wurden, um Sie zu der Herzogin zu begleiten. Nach gemachtem Besuch kehrte die Kbnigin nach Saleham zurück.

Das von Brasilien in Falmouth angekommene Packetboot, der Marquis von Queensberry, brachte aus Rio de Janeiro Briefe und Zeitungen bis zum 26. November mit, welche, der Times zufolge, es bestätigen, daß der Kaiser Don Pedro die durch Lord Strangford von Seiten der Britischen Regierung gemachten Vorschläge auf eine entschiedene Weise abgelehnt habe, ein Resultat, das, nach der Meinung des genannten Blatts, sich natürlich voraussehen ließ. „Es ließ sich nicht erwarten,“ fährt dasselbe fort, „daß der Kaiser, obgleich zu weit von Europa entfernt, um schnell und kräftig im Interesse seiner Tochter zu handeln, sich entschließen würde, allen Rechten derselben, zu Gunsten der gegenwärtig in Portugal bestehenden Regierung, zu entsagen, oder letztere gar zu unterstützen, nachdem sie sein Vertrauen gänzlich verloren hatte. Der Kaiser hat auf anderen Wegen authentische und genaue Nachrichten über die Ereignisse in Portugal empfangen, und für gut befunden, bevor er sich zu entscheidenden Maßregeln entschließt, erst weitere Berichte aus Europa abzuwarten, um zu erfahren, wie weit Frankreich und Oestreich geneigt seien, seine Tochter in ihren Rechten zu schützen.“

Ueber den eigentlichen Inhalt des Antrages der Britischen Regierung sind die Meinungen getheilt. Es giebt Personen, die es unwahrscheinlich finden, daß England dem Kaiser vorgeschlagen haben sollte, die Rechte seiner Tochter aufzugeben, und welche die Meinung hegen, daß, wie die Zeit lehren werde, Lord Strangfords Botschaft ganz anders gelautet habe.

(Mit einer Beilage.)

(Wdm. 21. Januar 1829.)

Großbritannien.

London den 9. Januar. Am letzten Mittwoch Abend sandten der Marquis von Barbacena und der Brasiliansche Minister Depeschen an den Kaiser von Brasilien ab, welche die Antwort auf die am Montag Abend aus Rio de Janeiro angekommenen Depeschen enthalten.

„Wir erfahren, sagt der Globe, „aus der besten Quelle, daß die von Portsmouth mit versiegelten Befehlen abgesetzten Schiffe nach Terceira bestimmt sind, um die Portugiesischen Flüchtlinge von einer Landung an dieser Insel abzuhalten. — Doch unter welchem Vorwande, fährt das genannte Blatt fort, will man diese Landung verhindern, wenn die Insel noch die Oberherrschaft der jungen Königin anerkennt?“

Dasselbe Blatt enthält folgende Borsen-Nachricht vom 9. Nachmittags 2½ Uhr: „Portugiesische Anleihe ist pßglich um 2 pSt. gestiegen — von 54 auf 56 — weil man zwei Nachrichten hatte: erstlich, daß Anordnungen getroffen werden, um die Zinsen jener Anleihe zu bezahlen, und zweitens, weil eine telegraphische Depesche (?) mit der Nachricht von Don Miguel's Tode angekommen ist.“

Ein Abendblatt berichtet, daß die Gemahlin des Herrn Strafords-Canning binnen einigen Tagen London verlassen werde, um nach Neapel zu gehen, wohin auch der Letztere, in Begleitung des Französischen und Oestreichischen Gesandten, kommen wird.

Aus Briefen aus New-York bis zum 17. Decbr. erfahren wir, es sei daselbst mit dem Schiffe „Ranger“ die Nachricht aus York-au-Prince angelangt, daß der Präsident Boyer diesen Ort verlassen habe, und zwar an der Spitze aller disponiblen Truppen, um sich nach Aux-Cayes zu begeben, welcher Hafen, wie es heißt, durch eine Spanische, aus Havana gekommene Flotte blockirt werde. In Hayti hat diese Begebenheit große Unruhe erregt, und man fürchtet die ernststen Folgen, die daraus hervorgehen können.

Nach Briefen aus Madeira vom 25. Decbr. sind 57 wegen Hochverrath verurtheilte Personen nach Lissabon gesandt worden, wo über ihr Schicksal entschieden werden soll.

Handelsbriefen aus Lissabon zufolge, beläuft sich

die Zahl der in den Gefängnissen von Portugal sitzenden Personen auf 10,000.

Der Marquis von Anglesca ist von dem Posten, den er in Irland bekleidete, abberufen worden. Der Courier sucht in einem langen Artikel zu beweisen, daß diese Zurückberufung keinesweges mit der katholischen Frage in Verbindung stehe, deren Lösung dadurch weder beschleunigt, noch verzögert werden würde.

Wie ein Irändisches Blatt behauptet, hat der Herzog von Wellington am 27. v. M. eine Audienz beim Könige gehabt, und unmittelbar darauf ist ein Conseil auf den folgenden Tag zusammenberufen, und die Zurückberufung des Vicereigns von Irland in diesem Conseil beschlossen worden.

Am 20. wird eine große Versammlung liberaler (d. h. den katholischen Forderungen günstiger) Protestanten in Irland stattfinden, um 15 Resolutionen in Erwägung zu ziehen. Man erwartet eine von 2 Herzogen, 7 Marquis, 26 Grafen, 14 Biscounts, und eine Menge anderer Adelligen, 52 Parlamentsgliedern und mehr als 2000 Privatpersonen unterzeichnete Declaration, des Inhalts, daß sie bei der tiefsten Achtung für die Grundsätze, welche das Haus Braunschweig auf den Britischen Thron gesetzt haben, die Bewilligung jener Forderungen verlangen.

Italien.

Man meldet aus Trient vom 29. Dec: Wir erfreuen uns hier fortwährend einer wahren Frühlingswitterung. Wir sehen, so weit unser Auge reicht, nirgends Schnee, auch kein Eis, wohl aber frisches Gras, und an günstigen Orten blühende Weiden, das Vieh auf der Weide, den Bauer im Weingarten, wo er gewöhnlich nach abgelegter Jacke in Hemdsärmeln arbeitet. Ein großer Theil der für das kommende Jahr nöthigen Feldarbeit ist schon geschehen. Der Stadt Trient fehlte es bisher an einem angenehmen und bequemen Spaziergange. Nun erhält sie auch diesen durch die Zurückung und gleichsam neue Schaffung eines dem Bergstrome Fersina abgewonnenen Fießbädens, der nun mit Pyramidal-Pappeln, Tulpenbäumen, Platanen und einer neuen Art in der Runde sich ausästender Akazien bepflanzt wird.

In den Wäldern von Scandosio, welche zur Kommune Ronco in der Piemontesischen Provinz Ivrea gehören, erhob sich am 11. Dec. ein Brand, welcher aller Anstalten ungeachtet mit Blitzesschnelligkeit die Gipfel der Berge überstieg, sich den Wäldern der Kommune von Valprato mittheilte, und sich in den folgenden Tagen in den Wäldern beider Kommunen weiter verbreitete. Am 19. und in den folgenden beiden Tagen wehte ein heftiger Nord- und Nordwestwind und hierauf wurde der Brand fürchterlich, verheerte in einem Augenblick die Wälder und verbreitete sich von Gipfel zu Gipfel über mehrere Berge. Kein Vesuv war je so schrecklich und ausgebreitet. Die Dörfer von Scandosio, Servino, Curtera und Balme waren in der größten Gefahr und wurden nur durch die größte Anstrengung gerettet. Der Brand, der mehr als 500 Tagereisen (?) Land verwüstet hat, war noch nicht gestillt, aber bei weitem nicht mehr so heftig; doch ist zu besorgen, daß ein neuer Wind ihn wieder anfacht und bis an die Wälder des Thals von Aosta treibt. Glücklicherweise ist niemand bei dieser schrecklichen Scene umgekommen.

Österreichische Staaten.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Wien vom 6. Januar: „Eben eingehenden Nachrichten aus Kronstadt vom 27. Decbr. zufolge ist die dortige strenge Quarantaine wieder aufgehoben, und der Verkehr mit der Stadt für frei erklärt worden.“

Vermischte Nachrichten.

Durch abscheuliche Bosheit wurden in der Nacht vom 19. auf 20. Dec. in dem königl. Lustgarten zu Nymphenburg bei München 400 der schönsten exotischen jungen Bäume abgeschnitten.

Dem Vernehmen nach ist ein neues Werk von Washington Irving unter der Presse, das den Titel „Erzählungen der Mohren (oder Mauren)“ führen wird, und worin die Sitten und und historischen Begebenheiten der Mohren in Spanien geschildert werden. Es wird behauptet, der Verfasser habe während seines Aufenthaltes in Sevilla eine Menge Handschriften zu diesem Werke benützt; allein es ist wahrscheinlich, daß es sich mit diesen Handschriften verhält wie mit denen, welche er seiner Geschichte des Columbus sollte zum Grunde gelegt haben; die aber

in der That nichts weiter, als die von Don Fernando de Navarrete bekannt gemachten Briefe und Berichte waren.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 22. Jan.: Die Sängerin Montag, oder: Die falsche deutsche Nachtigall. (Seitenstück zur falschen Catalani), Posse in 3 Abtheilungen mit Gesang. * * * Eduard Montag: Hr. Kirchner, vom Theater an der Wien, als Gast. Freitag den 23.: Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Akten.

Ein Denkstein

auf den Tod

des hiesigen Kaufmanns

Herrn Salomon Benjamin Laß.

Wenn Gelehrte und Künstler durch die Produkte ihres Geistes auch nach ihrem Tode noch fortleben; wenn Männer in öffentlichem Charakter auch nach ihrem Hinscheiden in ihren heilsamen Einrichtungen noch lange forteristiren: so werden dagegen desto schneller vom Strome der Vergessenheit verschlungen, die Namen der Geschäftsmänner, die in der Kategorie der thätigen und guten Menschen sich ausgezeichnet haben.

Getrieben und gedrängt von der Pflicht, für die jüdische Nation zu erhalten das Andenken von Israeliten, die, wenn sie auch in wissenschaftlicher Beziehung keine Epoche gemacht, doch in ihrem Geschäftsleben wohlthätig gewirkt, wird Unterzeichneter, so oft er Gelegenheit und Muße haben wird, das Leben solcher Israeliten durch die hiesigen öffentlichen Blätter bekannt machen, und beginnt seine diesfällige Sammlung mit einer biographischen Skizze des verstorbenen Herrn Laß.

Salomon Benjamin Laß wurde hier in Posen im Jahre 1743 geboren und trat schon mit seinem Jünglingsalter in's gewerbliche Leben ein. Hier entwickelte sich sein thätiger Geist, und glückliche Geschäfte, die er mit Klugheit unternahm und

mit besonnener Umsicht ausführte, legten den Grund zu seinen, nach Verhältnis seines Wirkungskreises glänzenden Vermögensumständen.

Er lebte schlicht und bieder, und als treuer Lehrer des Glaubens seiner Väter hing er unerschütterlich fest an ihren Gesetzen; doch war er äußerst tolerant und verhielt sich auch mit Andersdenkenden in Frieden und Freundschaft.

Mit seinem Losse zufrieden, war er von Neid und Geiz gleich weit entfernt, gerieth selbst bei seinen häufigen gewerblichen Berührungen doch mit Niemandem in Streit, vermied, wo er's nur konnte, jede gerichtliche Verfolgung, und man kennt in seiner langen Lebensdauer nur höchst seltene Beispiele, wo er — aber auch nur durch äußere Umstände gedrungen — gegen irgend Jemand Klage anstregte. Viele Gewerbetreibende der ärmeren Klasse unterstützte er, ohne Nutzen für sich, mit angemessenen Geldvorschüssen zu ihrem Gewerbsbetriebe, und obgleich er von diesen Vorschüssen oft gar nichts, und noch öfterer nur den kleinsten Theil zurückerhielt, so fuhr er doch ungehindert fort in dieser wohlthätigen Unterstützung; und man hörte von ihm nicht einmal einen Beschwärdelaut wegen dieser auf solche Art erlittenen Verluste.

Bis zum letzten Augenblicke seines Daseyns verließen ihn seine Geisteskräfte nicht, und vor seinem Absterben bestellte er recht weise sein Haus und bereitete sich eine seltene Seelenweide durch ein Vermächtniß von mehr als sechs Tausend Thalern zu einer jüdischen Krankenanstalt, an der die hiesige Synagoge seit dem großen Brande 1803 noch Mangel litt. Eine Spende und eine Art der Spende, der in hiesiger Provinz wohl schwerlich ein ähnliches Beispiel an die Seite gestellt werden dürfte.

Durch diese wohlthätige Anstalt wird der brave Laiz noch lange fortleben, wenn auch kein Stäubchen mehr von seiner irdischen Hülle vorhanden seyn wird, und sein Name wird dankbar fortgepflanzt werden von Geschlecht zu Geschlecht, von den vielen und aber vielen Unglücklichen und Leidenden, die in dieser Anstalt Heilung, Pflege und Hülfe finden werden.

Er verschied am 17. d. Mts. im bereits vollendeten 86ten Jahre seines Lebens und hinterließ einen nicht bescholtenen Ruf, ein bedeutendes Vermögen und seine Kinder und Enkel in glücklichen Verhältnissen.

Selten war sein sanftes Hinscheiden, bewundert selbst von den ihn behandelnden Ärzten und jüdi-

schen Pflegevätern. Man kann auf ihn recht eigentlich den biblischen Spruch anwenden: „Sein Auge war nicht dunkel und seine Lebenskräfte hatten nicht abgenommen.“

Sanft ruhe seine Asche!

Posen den 18. Januar 1829.

W. J. E...n.

Seine Verlobung mit Fräulein Emilie Heppner, ältesten Tochter des verstorbenen Regierungshaupt-Kassen-Kontrolleurs Heppner, meldet ganz ergebenst

Schönbek,

Premier-Lieutenant und Regierungsssekretair.

Posen, den 21. Januar 1829.

Bekanntmachung.

Da zum 1sten April d. J. die gewöhnliche Umquartierung der hiesigen Garnison statt finden wird, so werden diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung ausmieten wollen, hierdurch aufgefordert, bis zum 1oten März d. J. dem Servis- und Einquartierungs-Ante anzuzeigen, wo und bei wem sie ihre Mannschaft unterbringen wollen. Diejenigen Hausbesitzer aber, welche ihre Einquartierung bereits ausgemietet haben, müssen in obiger Frist anzeigen, ob die Mannschaft an dem bisherigen Orte verbleiben, oder ob sie anderweitig untergebracht werden wird, damit bei Anfertigung der Quartierbillets die nöthigen Notizen nicht fehlen.

Jeder, der diese Anzeige unterläßt, hat sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen.

Posen den 20. Januar 1829.

Der Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 11. zum 12. August c. a. sind Seitens eines Gensd'armen im Dorfe Wulka auf der großen Post-Straße von Warschau nach Berlin, im Breschner Kreise belegen, drei unbekannte Personen mit einer Heerde Schweine, 19 Stück an der Zahl, betroffen worden. Zwei der Treiber flüchteten beim Anblick des Gensd'armen sogleich und verbargen sich in den nahen Gärten, und während der

(Gendarme die Assistance des Ortschulzen herbeiholte, war auch der dritte Treiber verschwunden.

Gedachte 19 Stück Schweine wurden zum Hauptzoll-Amt Strzalkowo gebracht, und am 12. August c. a. öffentlich verkauft.

Der Erlös beträgt 64 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Da sich die unbekanntten Eigenthümer der Schweine zur Begründung ihres etwanigen Anspruchs auf den Erlös von 64 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis jetzt nicht gemeldet haben, so werden sie hierzu in Gemäßheit des §. 180. Theil 51. Tit. I. der Gerichtsordnung mit dem Bemeifen aufgefördert, daß wenn sich Niemand binnen 4 Wochen von dem Tage an, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum erstenmale im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Strzalkowo melden sollte, die Verrechnung des Geldbetrages zur Königl. Kasse ohne Anstand erfolgen wird.

Posen den 3. December 1828.

Geheimer Ober- = Finanz = Rath und Provinzial-
Steuer = Direktor

Im Auftrage

Regierungs = Rath (gez.) Brockmeyer.

Bekanntmachung.

Der Disponent der Mittlerschen Buchhandlung, Ehrenfried Lorenz, und dessen Ehefrau Ulrike Wilhelmine geb. Klülich, haben durch den vor Einschreitung ihrer Ehe am 3. Oktober c. errichteten, am 10. d. M. gerichtlich verlaublichen Ehevertrag die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen.

Posen den 15. December 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die Dorothea Elisabeth Hentschke verhebelichte Furchert zu Chmielinko, hat, nachdem sie ihre Volljährigkeit erreicht hat, mittelst gerichtlicher Verhandlung vom 26. November cur. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit ihrem Ehemanne Furchert als aufgehoben erklärt, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 15. December 1828.

Königlich Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Kaskel Abraham Mühl und die unverehelichte Fette Friedländer hieselbst, haben durch den vor Einschreitung ihrer Ehe errichteten, am 4. d. M. gerichtlich verlaublichen Ehevertrag, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen.

Posen den 15. December 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation.

Zur Ausnahme der Beweise über die Legitimation der Erben des verstorbenen

- 1) ehemaligen Französischen Obersten Nikolaus v. Kasinowski,
- 2) dessen Bruders Mathias v. Kasinowski,
- 3) dessen Vaters Franz v. Kasinowski,
- 4) dessen Bruders Florian v. Kasinowski, Eigenthümer von Swadzim,

haben wir einen Termin auf

den 1sten Juni 1829 Vormittags
um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendarius Elßner in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir sämtliche unbekanntte Erben der gedachten Personen und insbesondere die Erben der verstorbenen Juliana geborne v. Kasinowska, verehelicht gewesenen v. Zarembo, als:

| | |
|--------------|---------------------------|
| Julian, | } Geschwister v. Zarembo, |
| Eduard, | |
| Adam, | |
| Providentia, | |
| Kavera, | |

und die Thecla von Milkowska, geborne v. Kasinowska,

unter der Verwarnung vorladen, daß im Nichterscheinungsfalle in contumaciam verfahren, und auf die etwanigen späteren Anträge gar nicht, oder doch nur, so weit dies noch zulässig, Rücksicht genommen werden wird.

Posen den 31. Juli 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation.

Zur Liquidation sämtlicher Ansprüche an die Amts-Caution des Executor Maruschke vom hiesigen

igen Königl. Friedensgericht, haben wir einen Termin auf

den 24ten März 1829 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Hoppe in unserm Partheien Zimmer angesetzt, und laden dazu alle unbekante Gläubiger mit der Verwarnung vor, daß sie bei ihrem Ausbleiben ihrer Ansprüche an die Caution für verlustig erklärt und nur an die Ve son des Executor Maruschte verwiesen werden sollen.

Posen den 17. November 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Nachdem über das sämmlliche Vermögen des, zu Rawicz am 5. Dec. 1827 verstorbenen Landraths Carl Benjamin v. Randow, durch die Verfügung vom heutigen Tage, der erbtschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unbekante Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch aufgefordert, in dem, auf

den 28sten April 1829, Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Land = Gerichts = Rath Herrn Schmidt, angeetzten peremptorischen Termine entweder in Person, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Dokumente, Briesschaften und sonstigen Beweismittel im Original, oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termine Ausbleibenden, und bis zu demselben ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, werden verwiesen. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien Salbach, Mittelstädt, Kaulfuß, Kiedler, Stork, Douglas und Lauber als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen, und denselben mit Information und Vollmacht zu versehen haben werden.

Fraustadt den 6. November 1828.

Königl. Preuß. Land = Gericht.

Subhastations = Patent.

Die den Obrist Michael von Laszczynski'schen Erben gehörigen, im Schrodaer Kreise belegenen Rittergüter Rusiborz und Kopaszycze nebst dem dazu gehörigen Bauer-Dorf Rusiborz, gerichtlich auf 19,777 Rthlr. 6 Sgr. 2 pf. abgeschätzt, sollen im Wege der notwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden.

Die Bietungstermine stehen auf

den 23sten September d. J.,

den 22sten Dezember d. J. und

den 24sten März k. J.

Vormittags um 10 Uhr, von welchen der letztere peremptorisch ist, vor dem Landgerichts-Rath Hellmuth in unserem Instruktions-Zimmer an. Kauf- und Besitzfähige werden vorgeladen, in diesen Terminen persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Zugleich werden die ihrem Namen und Wohnorte nach unbekante Erben der Barbara v. Czachurska und des August v. Miaszkowski hiermit vorgeladen, in diesen Terminen persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Jakoby und Mittelstädt in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, widrigenfalls dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag erteilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kauf-Schillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen wie auch der leer ausgehenden Forderungen, ohne daß es zu diesem Zweck der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden wird.

Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden. — Wer bieten will, hat, bevor er zur Lizitation zugelassen werden kann, eine Caution von 1000 Rthlr. dem Deputirten zu erlegen.

Posen den 14. Mai 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations = Patent.

Das hieselbst unter Nro. 23, am alten Markte belegene, dem Schuhmachermeister Joseph Szawadzki zugehörige Grundstück, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 426 Rthlr. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Real-Gläubiger öffent-

lich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu der Bietungstermin auf

den 7ten April 1829 Vormittags
um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Kaulfuß in unserem Instruktions-Zimmer angesetzt ist.

Besigfähigen Käufern wird dieser Termin mit der Nachricht bekannt gemacht, daß das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 22. Dezember 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations = Patent.

Daß in der Stadt Kurnik, Schrimmer Kreises sub Nro. 2. belegene, zum Nachlaß des Kämmerers Johann Friedrich Heinze gehdrige Grundstück nebst den dazu gehdrigen Ländereien, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 831 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu der Bietungs-Termin auf

den 31. März 1829, Vormittags
um 10 Uhr

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Mandel, in unserm Instruktions-Zimmer angesetzt ist.

Besigfähigen Käufern wird dieser Termin mit der Nachricht bekannt gemacht, daß das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 22. Dec. 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Für die hiesige Königliche Fortifikation sollen 150 Stück Ziegel und 50 Stück Steinkarren genau nach den auf dem Fortifikations Bauhose befindlichen Probestärken gearbeitet, zur Hälfte bis ult. Februar und zur Hälfte bis Mitte März c. geliefert werden. Lieferungs-lustige werden hierdurch aufgefordert ihre Anerbietungen schriftlich und versiegelt, mit der Bezeichnung Submission, bis zum 3. Februar c.

im Bureau der unterzeichneten Fortifikation, wozu selbst die näheren Bedingungen täglich eingesehen werden können, einzureichen und sich am folgenden Tage Vormittags 10 Uhr daselbst einzufinden, um bei Eröffnung der Submissionen gegenwärtig zu seyn.

Posen den 19. Januar 1829.

Königl. Preuß. Fortifikation.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung des, zum Bau der Chaussee-Strecke von Romianek bis Bythin erforderlichen Kieses, soll den Mindestfordernden im Wege der öffentlichen Licitation übertragen werden. Es ist zu dem Ende ein Termin auf Sonnabend den 24ten d. M. Morgens 11 Uhr in dem Gast-Krüge zu Bythin anberaunt, wozu Unternehmungsfähige hiermit eingeladen werden.

Posen den 18. Januar 1829.

Der Wege-Baumeister
Piepenbrinker.

Die Direktion des Casino giebt sich die Ehre, die geehrten auswärtigen Mitglieder hiermit zu benachrichtigen, daß

den 24ten Januar c.

ein Théé dansant im gewöhnlichen Lokale statt finden wird. Anfang um 7 Uhr.

Posen den 20. Januar 1829.

Acht Theile der allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste mit Kupfern und Karten sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Handlung des Herrn Kaufmann Weicher am Markte Nro 82.

Diebstahl = Anzeige.

Am 15. d. M. ist mir in meiner Wohnung am Markte Nro. 49. mittelst Eröffnung der Vorderstube beifolgend bemerktes Gold, Silber und bares Geld, gestohlen worden, als: drei silberne Messer, sechs dergl. Gabeln, Berliner Probe, unterwärts an den Stielen die Zeichen S. P., neun silberne Esßlöffel, Posener Probe, ein großer silberner Suppenlöffel, Posener Probe, zwei große silberne

Leuchter, Berliner Probe, ein silberner Schwantelöffel, eine Perlmutter-Dose, in Silber gefaßt, ein kleiner silberner Arm mit Hand und Fingern von einer Tara, eine silberne Zuckerdose, altfränkischer Arbeit, eine silberne Zuckergange, 13 Stück silberne Kaffeelöffel, verschiedener Proben, worunter merkbar sind: eins mit einem gedrehten Stiele und eins mit einem Menschenkopf am Stiele; zwei lange goldene Ketten, wovon eine erbsenmäßig mit einem runden Goldschloßchen ist, ein goldner Siegelring mit einem opalrunden Carniolsteine, darauf eine Kriegs-Armatur geschnitten, ein rundes Reifchen, altfränkischer Arbeit, ein krongoldener Mannsring, auf der Platte Buchstaben geschnitten, zwei krongoldene Damenringe, einer davon mit rothen Rubin-Steinen, ein rundes goldenes Reifchen; an baarem Gelde war ohngefähr 750 Rthlr.; dabei merkbares 25 Stück Louisd'or, doppelte und einfache, 2 Dukaten in Golde, 6 Wdhmen, 2 Wdhmen und ein Fünf-Frankenstück; auch ein altes dünnes Stück Geld ohne kennbares Gepräge. Wer mir etwas von dem verübten Diebstahle oder den Dieb selbst entdecken kann, setze ich eine reichliche Belohnung. Gleichzeitig fordere ich alle diejenigen, welche an mich Forderungen haben, auf, sich ihrer Befriedigung wegen zu melden.

Hirsch Glattli,
Watten-Fabrikant zu Posen.

Die Versicherungsbank gegen Feuergefähr zu Gotha, die im verfloffenen Jahre ein Kapital von 84 bis 85 Millionen Thaler versicherte, und ihren Theilnehmern durch einen Fond von 1,660,000 Thaler in baarem Gelde und guten Wechselfn die vollständigste Sicherheit gewährte, wird, ungeachtet für ca. 100,000 Thlr. erlittener Brandschäden, als Dividende des jetzigen Abschlusses, nicht weniger als 57 bis 60 pro Cent von der Prämien-Einlage zurückgeben.

Posen den 16. Januar 1829.

Die Agenten der Feuer-Versicherungs-
Bank in Gotha,
C. Müller & Comp.

Stammshäferei zu Mondschütz, $\frac{1}{2}$ Meile
von Wohlau.

Durch glückliche Bemühung mit Original-Sächsi-

schen Böcken und Lichnowzischen Müttern, und durch Paarung mit Sächsischen Böcken und Sächsischen Müttern, ist es mir gelungen, eine Nachzucht zu erhalten, die einen sehr günstigen Erfolg liefert, und mir erlaubt, 150 bis 200 Mutterschaafe und 30 Stähre, in verschiedenen Jahren, zum Verkauf anzubieten. — Ohne meine Schaafherde loben zu wollen, begnüge ich mich, zu bemerken, daß ich in den letzten 10 Jahren einen Durchschnitts-Preis von 109 Rthlr. erhalten, seit 4 Jahren stets an dasselbe Haus (Pleyne in London) verkauft habe, und außer 26 Stück alten Müttern keine Secunda-Wolle in meiner Herde besitze.

Mondschütz im Januar 1829.

v. R b e r t auf Mondschütz,
Rittmeister.

Stammshäferei zu Frauenhayn.

Vom 24. Januar an stehen besonders gute zweijährige Stähre und auch Müttern zum Verkauf. Müttern werden gezeichnet und erst nach der Schur verabsolgt. Die Herde zeichnet sich durch ihren Gesundheits-Zustand aus.

Frauenhayn vor Schweidnitz, den 24. Dec. 1828.

Graf Zedlitz-Trützschler.

Dem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige: dass ich hieselbst ein Commissions-, Speditionen- und Wechsel-Comptoir eröffnet habe, wobei ich mich zum An- und Verkauf von Staatspapieren etc. etc. unter Zusicherung der reelsten Bedienung bestens empfehle.

Eduard Adamy,

Posen, am alten Markt Nro. 92. Ecke der
Brummerstrasse.

Das Seitengebäude an der Grabener Brücke ist von Ostern an zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in meinem Laden auf der Gerberstraße Nr. 393.
Schumann.

Der erste Stock meines Hauses und mehrere kleine Wohnungen sind zu Ostern d. J., von jetzt an aber ein kleiner Laden zu vermieten.

F. Heinrich, am Markte unter Nro. 56.

Geblichte und ungebleichte Strick- & Baumwolle, wie auch weiße Wolle zu Tappissiererei, verkauft zu billigen und festen Preisen die Handlung
C. Theodor Löffler.

Den zweiten Transport afrachasischen Kaviar, vorzüglich schön und frisch erhielt so eben

Simon Siefeschin,
in der Breslauer-Straße.

Süß geräucherter Schinken, im Luchgewölbe
Nro. 163, Wasserstraße.

Bälle in Samter.

Unterzeichneter giebt nachstehende Bälle, als: am 25. Januar, 8. Februar, 1. und 3. März d. J., und beehrt sich, einem hochverehrten Publikum davon ganz ergebene Anzeige zu machen.

Samter den 11. Januar 1829.

G. E. Roggen.

Fonds- und Geld-Cours.

| Berlin den 16. Januar 1829. | Zins- Fuß. | Preussisch-Cour. | |
|--|---------------|-------------------|-------------------|
| | | Briefe. | Geld. |
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | 92 $\frac{7}{8}$ | 92 $\frac{1}{2}$ |
| Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. | 5 | 103 | 102 $\frac{1}{2}$ |
| Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. | 5 | 102 $\frac{7}{8}$ | 102 $\frac{1}{2}$ |
| Banco-Obligat. b. incl. Lit. H. | 2 | — | 99 $\frac{1}{2}$ |
| Churm. Oblig. mit laut. Coup. | 4 | 91 $\frac{1}{2}$ | 91 $\frac{1}{2}$ |
| Neumark. Int. Scheine do. | 4 | 92 | 91 $\frac{1}{2}$ |
| Berliner Stadt-Obligationen . | 5 | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ |
| dito dito | 4 | 100 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ |
| Königsberger do. | 4 | 93 | 91 $\frac{1}{2}$ |
| Elbinger do. fr. aller Zins. | 5 | 101 $\frac{1}{2}$ | — |
| Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juliro. | — | 33 $\frac{1}{2}$ | 33 $\frac{1}{2}$ |
| Westpreussische Pfandbriefe A. | 4 | — | 95 $\frac{1}{2}$ |
| dito dito B. | 4 | 94 $\frac{1}{2}$ | 94 $\frac{1}{2}$ |
| Großh. Posens. Pfandbriefe . . | 4 | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ |
| Ostpreussische dito | 4 | 95 $\frac{1}{2}$ | 94 $\frac{1}{2}$ |
| Pommersche dito | 4 | 104 | 103 $\frac{1}{2}$ |
| Chur- u. Neum. dito | 4 | 104 $\frac{1}{2}$ | — |
| Schlesische dito | 4 | 105 $\frac{1}{2}$ | — |
| Pomm. Domain. do. | 5 | — | 107 |
| Märkische do. do. | 5 | — | 107 |
| Ostpreuss. do. do. | 5 | — | 106 $\frac{1}{2}$ |
| Rückst. Coupons d. Kurmark | — | 56 $\frac{1}{2}$ | — |
| dito Neumark | — | 56 $\frac{1}{2}$ | — |
| Zins-Scheine der Kurmark . . . | — | 57 $\frac{1}{2}$ | — |
| do. do. Neumark . . . | — | 57 $\frac{1}{2}$ | — |
| Holl. vollw. Ducaten | — | 19 $\frac{1}{2}$ | 18 $\frac{1}{2}$ |
| Friedrichsdor. | — | 13 $\frac{1}{2}$ | 12 $\frac{1}{2}$ |
| Posen, den 19. Januar 1829. | | | |
| Posener Stadt-Obligationen . . | 4 | 92 $\frac{1}{2}$ | 92 |

Getreide-Marktpreise von Posen, den 19. Januar 1828.

| Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.) | Preis | | | |
|--|-------|-----|------|-----|
| | von | | bis | |
| | Ref. | 1/2 | Ref. | 1/2 |
| Weizen | 2 | 12 | 2 | 17 |
| Roggen | 1 | 3 | 1 | 4 |
| Gerste | — | 24 | — | 25 |
| Hafer | — | 19 | — | 20 |
| Buchweizen | — | 19 | — | 20 |
| Erbfen | 1 | 10 | — | — |
| Kartoffeln | — | 10 | — | 15 |
| Heu 1 Str. 110 U. Prß. | — | 25 | — | 27 |
| Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. | 4 | 10 | 4 | 15 |
| Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß. | 1 | 20 | — | — |